www.industriesalon.de

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht"

DER TRAFO

28. Jahrgang
0,05 M

Nr. 20
12. Juli 1976

Ausländische Delegationen im Werk

Zusammenarbeit mit Togliatti weiter gefestigt

In Übereinstimmung mit dem Programm der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit zwischen der SWPO „Transformator" und dem VEB TRO weilte eine Delegation der SWPO Togliatti in der Zeit vom 21. bis 26. Juni 1976 in unserem Werk.

Die Delegation wurde geleitet vom Leiter der Zeche für Konsumgüterproduktion W. N. Vorobiev. Ihr gehörten weiterhin an: der Stellvertreter des Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees TES. A. A. Konschin, der Stellvertreter des Parteisekretärs TES, Technologe G. A. Kornelaiev, der Schweißer L. I. Liamin und der Dreher B. A. Kandaurov.

In der Zeit ihres Aufenthaltes in Berlin besichtigte die Delegation den Transformatorenbetrieb, den Schalter- und Trennerbau, den Kessel- und Behälterbau sowie den Wandler- und Stufenschalterbau einschließlich Konsumgüterproduktion.

Die Delegation hatte während der Betriebsbesichtigung des Kessel- und Behälterbaus Gelegenheit, sich mit den Genossen der Brigade „Juri Gagarin" zu treffen und herzliche Grüße auszutauschen. Die Betriebsleitung des Kessel- und Behälterbaus bat die Delegation, besonders herzliche Grüße der Leitung und den Werktätigen der Zeche 5 des Elektrotechnischen Werkes TES der SWPO „Transformator" zu überbringen.

Die Werkleitung und die Vertreter der gesellschaftlichen Organisationen sowie Spezialisten des VEB TRO trafen sich mit der Delegation im Karl-Liebknecht-Zimmer, wobei ein Informationsaustausch über alle gegenseitig interessierenden Fragen geführt wurde.

Der Delegation wurde der Entwurf eines Arbeitsprogrammes der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit für die Jahre 1976—1980 und ein Entwurf zum Kinderferienlageraustausch 1977 übergeben. Bei der nächsten Konsultation beider Leitungen erfolgt eine Beschlußfassung zum Arbeitsprogramm und zur Vereinbarung.

In der kurzen Zeit, die außer Informationsaustausch und Betriebsbesichtigungen verblieb, besuchte die sowjetische Delegation Kulturstätten und Sehenswürdigkeiten in Berlin, Dresden und Potsdam.

„Artur-Becker-Medaille"

Für vorbildliche Einsatzbereitschaft und hervorragende Leistungen wurde das V-Aufgebot unseres Werkes anläßlich der Woche der Jugend und Sportler durch die FDJ-Kreisleitung Köpenick mit der „Artur-Becker-Medaille" in Bronze ausgezeichnet.

Herzlichen Glückwunsch den Jugendfreunden des V-Aufgebotes und weiterhin so viel Elan.

Inge Griese, „Held der Arbeit", begrüßte die Gäste an ihrem Arbeitsplatz, der Vertikalwickelmaschine.
(Fotos auf dieser Seite: Schudig 1, Osik 1)

„URANIA" international

Im Rahmen des VI. URANIA-Kongresses waren am Freitag, dem 26. Juni Vertreter ausländischer Delegationen Gast der URANIA-Mitgliedergruppe des TRO.

Es weilten im Werk aus der Sowjetunion Prof. Dr. Dr. h. c. Iwan Iwanowitsch Artobolewski, Vorsitzender des Vorstandes der Allunionsgesellschaft „Snanije", Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets, Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Held der Sowjetunion, sowie Vertreter von Schwesterorganisationen aus anderen sozialistischen Staaten, aus der CSSR Prof. Dr. rer. pol. A. Nesvadb, aus der Ungarischen VR Dr. Jenö Jency und aus der SR Rumänien Dr. I. Licia. Begleitet wurden die Gäste von Prof. Dr. H. Meißner, Vorsitzender des Bezirksvorstandes der URANIA, und von Dr. Jahns, Vorsitzender des Kreisvorstandes. Gen. Sieber, als Direktor für Kader und Berufsbildung, gab eine Einführung in die Entwicklung und die Produktionsaufgaben unseres Werkes. Dabei wurden besonders die im Rahmen der sozialistischen ökonomischen Integration geschaffenen engen Beziehungen zu den Werken in Togliatti und Saporoshje hervorgehoben.

Genosse Behring, Vorsitzender der URANIA-Mitgliedergruppe im TRO, informierte die Versammelten über die Aufgaben der Mitgliedergruppe und die Verbindung dieser zu anderen gesellschaftlichen Organisationen.

Unter Leitung des Gen. Sendelbach schloß sich eine Betriebsbesichtigung in der Wickelei, speziell der Vertikalwickelmaschinen, an.

Zum Erfahrungsaustausch traf man sich dann wieder im „Karl-Liebknecht-Zimmer". Daran nahm auch Gen. E. Funke teil, der als erster Arbeiter unseres Werkes mit dem Karl-Marx-Orden ausgezeichnet wurde.

Alle Seiten waren sehr interessiert, unsere Gäste dokumentierten dies in ihren kurzen Ansprachen und durch ihre konkrete Fragestellung, berichteten aber auch über die Arbeit der Organisationen in ihren Ländern.

Prof. Dr. Dr. I. I. Artobolewski erkundigte sich nach dem Inhalt der gesellschaftspolitischen Arbeit, die die URANIA-Mitgliedsgruppe bei der Verbreitung populärwissenschaftlicher Erkenntnisse leistete. Er betonte in seiner Ansprache nach der kurzen Werkbesichtigung, daß er große Achtung vor den Werktätigen hat, die unter diesen teilweise sehr beengten Bedingungen solche hervorragenden Leistungen vollbringen. (Fortsetzung: Seite 6)

www.industriesalon.de

Jeder 4. Berufstätige in der volkseigenen Wirtschaft ist heute ein Neuerer. In der volkseigenen Industrie ist es jeder 3. Berufstätige.

Im Wettbewerb um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" wurden 1975 11 404 Kollektive mit diesem Ehrentitel ausgezeichnet. Seit 1971 haben 6374 Kollektive den Titel mehrmals erfolgreich verteidigt.

1975 arbeiteten 39 388 Berliner Werktätige nach persönlich-schöpferischen Plänen und 93 517 nach kollektiv-schöpferischen Plänen. Die Anzahl der kollektiv-schöpferischen Pläne beträgt 9 410.

10 249 Jugendliche beteiligten sich 1975 an der

Berlin wird schöner wir sind dabei

MMM. Die Zahl der Exponate betrug 893.

Das Solidaritätsaufkommen des Berliner FDGB betrug 1975 22 Millionen Mark. Das sind durchschnittlich 39,3 Prozent des FDGB-Beitrages.

Die zeitliche Ausnutzung hochproduktiver Maschinen und Anlagen verbesserte sich in der Industrie von 12,6 Stunden je Kalendertag im Jahre 1972 auf 13,2 Stunden im Jahre 1975. Bezogen auf die 5-Tage-Arbeitswoche entspricht das etwa 18 Stunden je Arbeitstag.

In rund neun Monaten produzieren die Werktätigen in der Industrie heute ebensoviel wie im ganzen Jahr 1970.

Im Jahre 1975 vermittelte der FDGB 97 481 Urlaubsreisen, vom Reisebüro der DDR wurden im gleichen Zeitraum 128 000 Auslandsreisen vermittelt.

Der Anteil der berufstätigen Frauen und Mädchen ohne abgeschlossene Berufsausbildung verringerte sich von 44,1 Prozent im Jahre 1971 auf 33,4 Prozent im Jahre 1975.

Schutzimpfung gegen Tetanus

Der Tetanus oder Wundstarrkrampf ist auch heute noch eine lebensgefährliche Erkrankung, von der nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation **jährlich über 50 000 Fälle in der Welt registriert** werden. Trotz modernster Behandlungsmöglichkeiten hat sich am Behandlungserfolg nur wenig geändert; die Sterblichkeitsquote wird statistisch immer noch mit mindestens 50 Prozent ausgewiesen, d. h. bei der Hälfte der Erkrankten endet der Verlauf tödlich.

Die Gefahr der Infektion besteht praktisch bei jeder Verletzung, besonders bei jenen Wunden, die auf der Straße, im Garten, durch Holzsplitter oder auch durch Tiere (Bißverletzungen) entstanden sind. Dabei spielt die Größe der Verletzung keine Rolle. **Häufig sind es gerade die kleinen und mitunter kaum beachteten Verletzungen,** die mit dem gefährlichen Krankheitserreger infiziert sein können. Diese Bagatellwunden verheilen meist rasch, aber unter der verheilten Oberfläche kann sich der Bazillus vermehren, da er unter Luftabschluß gedeiht. Wenn dann die ersten Krankheitszeichen auftreten (bei 80 Prozent der Fälle in 1—3 Wochen nach der Verletzung), kommt die medizinische Behandlung bei über der Hälfte der Betroffenen schon zu spät.

Der **wirksamste** und **sicherste Schutz** gegen diese Gefahr **ist** daher **die aktive Schutzimpfung.** Sie besteht aus drei Injektionen von je 1 ml bzw. 0,5 ml Impfstoff, wobei der Impfschutz durch die 2. Impfung nach 4 Wochen ausreichend verstärkt und durch die 3. Impfung nach einem Jahr stabilisiert wird. Es ist deshalb wichtig, diese Impftermine unbedingt einzuhalten. Die Impfung verursacht bei ortsgerechter Verabreichung keinerlei Nebenwirkungen.

Der Erfolg der Impfung, die für Kinder eine Pflichtimpfung ist und auch für Erwachsene bis zum Jahrgang 1926 als Pflichtimpfung gilt (Gesetzblatt Teil II, 1967), zeigt sich darin, daß die Zahl der Tetanuserkrankungen in der DDR, die in den Jahren 1950—1963 noch jährlich 50 bis 77 Fälle ausmachte, 1973 auf die Hälfte zurückging. **Im Jahre 1974** wurden **nur noch 18 Fälle** registriert, **von denen** allerdings **12 tödlich verliefen.**

Gefährdet sind vor allem die Ungeimpften, unter denen auch die größte Erkrankungshäufigkeit beobachtet wird. Da Kinder und Jugendliche in der DDR einen Durchimpfungsstand von 90 Prozent aufweisen, sind es **vor allem die älteren Jahrgänge und höheren Altersgruppen,** denen der Impfschutz fehlt. Diese Tatsache kommt z. B. auch bei den 37 Tetanuserkrankungen im Jahre 1972 zum Ausdruck, bei denen 32 Patienten im Alter von 40—75 Jahren betroffen waren, von denen wiederum 20 = 62,5 Prozent verstarben.

Mit Rücksicht auf die hohe Sterblichkeitsquote bei dieser verhängnisvollen Krankheit und im Interesse des Gesundheitsschutzes sollte daher jeder verantwortungsbewußte Bürger, der noch nicht oder nur unvollständig (d. h. mit nur der 1. Impfung) gegen Tetanus geimpft ist, die Gelegenheit wahrnehmen, um sich impfen zu lassen. Die Chirurgische Abteilung der Betriebspoliklinik bietet allen Mitarbeitern des VEB TRO diese Gelegenheit. Einzelpersonen können täglich zu den Sprechzeiten geimpft werden, für kleinere oder mittlere Gruppen (bis 20 Personen) haben wir **Impftermine am Dienstag und Freitag von 13.30 bis 15.30** freigehalten. Die Impfung wird mit Impfmarke im Personalausweis und durch Eintragung in den Versicherungsausweis bestätigt.

Die Möglichkeit, sich vor einer Infektionskrankheit mit der höchsten Sterblichkeitsquote zu schützen, sollte niemand versäumen.

Dr. H. Roessler
Leiter der Chirurg. Abteilung Betriebspoliklinik

25 Jahre im Werk

Gewissenhaft und umsichtig

Am 11. Juni 1951 begann die Kollegin **Dora Dorn** ihre Tätigkeit im Transformatorenwerk als Küchenhilfe, Lageristin und wurde später Angehörige der Betriebswache. Ihr Verantwortungsbewußtsein und ihre Einsatzbereitschaft bei der Überwindung von Engpässen, ihre Gewissenhaftigkeit und Umsicht waren beispielgebend für viele andere Kollegen und brachten ihr die Anerkennung sowohl des Kollektivs als auch der Besucher unseres Werkes ein. Sie war ständig zur Stelle, wenn es galt, notwendige Aufgaben im Drei-Schicht-System zu erfüllen.

Wiederholt wurde sie als beste Kollegin des Bereichs ausgezeichnet, versah ihren Dienst als stellvertretender Wachhabender und konnte anläßlich des 25. Jahrestages des VEB TRO als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" geehrt werden. Trotz Erreichen des Rentenalters stellte sie sich weiterhin mit ihrer ganzen Persönlichkeit in den Dienst

zum Schutze unserer sozialistischen Errungenschaften. Leider ist sie aufgrund ihres gesundheitlichen Zustandes nicht mehr in der Lage, die Lasten der Drei-Schicht-Arbeit zu tragen und gab deshalb zum 1. Juli 1976 ihre Arbeit in unserem Betrieb auf. Ihr Ausscheiden aus unserem Kollektiv hinterläßt eine Lücke bei allen Kolleginnen und Kollegen.

Wir wünschen unserem lieben Dorchen noch viele Jahre Gesundheit und Wohlergehen.

Die Angehörigen der Betriebswache

KDT Fern-Kurs

Wir möchten bereits jetzt darauf hinweisen, daß im September dieses Jahres beim Bezirksvorstand Groß-Berlin der KDT ein Fernkurs „Zuverlässigkeit in der Elektrotechnik/Elektronik" beginnt. Dieser Fernkurs ist für Mitarbeiter der Forschung und Entwicklung, Technologie und Konstruktion, der Prüffelder, Gütekontrolle sowie für Wartungs- und Serviceingenieure gedacht. Behandelt werden folgende Themen:

— Zuverlässigkeitskenngrößen für Erzeugnisse

— Experimenteller Nachweis der Zuverlässigkeit

— Zuverlässigkeit elektronischer Bauelemente

— Zuverlässigkeitskenngrößen von Systemen

— Zuverlässigkeit in Prognose, Forschung und Entwicklung, Technologie und Produktion

— Zuverlässigkeitsorganiation

Der Fernkurs dauert etwa 7 Monate. Zum Abschluß erhält der Teilnehmer ein Zeugnis.

Näheres teilt Kollege Wilfling, LR, App. 2003 mit.

Wilfling, KDT

Nachruf

Plötzlich und unerwartet verstarb am 9. Juni 1976 im Alter von 63 Jahren unser Kollege

Hans Werner.

Seit über 28 Jahren war er im Entwicklungsbereich Transformatoren als Berechnungsingenieur tätig. Durch das Ableben unseres Kollegen Hans Werner verlieren wir einen von allen Kollegen geschätzten Mitarbeiter. Seine Kenntnisse und Erfahrungen stellte er stets in den Dienst seines Kollektivs und des Werkes.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Kolleginnen und Kollegen des sozialistischen Kollektivs Transformatorenberechnung, OAB

www.industriesalon.de

Juniäpfel und süße Igel

Die Sommerferien der polnischen Kinder fangen schon im Juni an. So läßt es sich erklären, daß sich bis zum 29. Juni 28 Mädchen und Jungen aus Warschau — Kinder von Betriebsangehörigen des Kombinats ZWAR — für einige Wochen in unserem Kinderferienlager Prenden erholten und bei dieser Gelegenheit auch Juniäpfel ernteten und süßen Igeln begegneten. Doch dazu später.

Das sozialistische Kollektiv „Friedrich Engels", Abteilung WA, leistet seit Jahren eine ausgezeichnete Patenarbeit. Mit der Patenklasse 5b der Otto-Buchwitz-Oberschule verlebten Mitarbeiter des Kollektivs und Eltern der Klasse bereits drei Wochenenden in Prenden, die jedesmal für die Kinder zu einem Erlebnis wurden. So entstand auch der Gedanke, ein solch erlebnisreiches Wochenende gemeinsam mit den polnischen Gästen zu verbringen.

Dank der guten Vorbereitungen durch Klasseneltern, Klassenlehrerin, die Kolleginnen von WA, ganz besonders Eva Jussios und Helga Stanislaus, und nicht zuletzt durch die Patenklasse selbst — die Kinder „arbeiteten vor" und benutzten ihren Wandertag, um das Wochenende zu verlängern — klappte es. Als kleine Überraschung für die Gäste hatte die Patenklasse auch für jedes polnische Kind ein hübsches Gastgeschenk gebastelt und eine Bildmappe über Berlin zusammengestellt. Alle Beteiligten, einschließlich der polnischen Kinder mit ihren Betreuern, waren begeistert.

Wollen Sie wissen, was alles auf der Tagesordnung stand?

Ein Sportfest nach dem Beispiel: „Mach mit — mach's nach — mach's besser"; die besten Riegen und die besten Einzelleistungen wurden durch Urkunden belohnt. Eine Disko mit lustigen Einlagen und einem Wissensquiz, den die polnischen Gäste gewannen. Ein Fußballspiel zwischen einer gemischten Mannschaft ZWAR-TRO und der Oberschule Prenden, bei dem sich die Mannschaft ZWAR-TRO den Sieg holte. Ein Geländespiel, bei dem es zu den obenerwähnten außergewöhnlichen Begegnungen kam. Um es näher zu erklären, die Organisatoren des Geländespiels hatten Äpfel auf einer Schnur aufgereiht, um sie in die Bäume zu hängen und Kohlköpfe mit Dauerlutschern gespickt, die dann wie Igel im Laub versteckt wurden.

Was sich sonst noch ergab, waren viele herzliche Kontakte, die zwischen den polnischen und deutschen Kindern entstanden und die durch Briefwechsel auch nach den Ferien bestehenbleiben. Dankesworte der Kollegen von ZWAR an Eltern, Lehrerin und die Paten aus der Abteilung WA.

Sollten Sie übrigens Bedenken haben in Hinsicht auf die sprachliche Verständigung, die Kinder halfen sich — war der Dolmetscher mal nicht in der Nähe — mit Händen, Füßen und russischen Wörtern.

Ursula Spitzer

Die jüngsten „TROjaner" und ihre Paten

Nun ist er wieder vorbei, der 1. Juni 1976. Für unsere Jüngsten in der TRO-Kinderkrippe war es ein aufregender und froher Tag. Zu seinem Gelingen trugen alle Mitarbeiter der Einrichtung sowie die beiden Patenkollektive bei. Für alle sieben Gruppen wurde neues Spielzeug eingekauft. Plüschtiere, Buddelzeug und drei Planschbecken. Das Patenkollektiv „Weltfriedenstag", Abt. RRA, übergab der Krippe einen Verkehrsgarten. Am besten gefällt den Kindern der großen Gruppen die Ampel, denn die Farben Rot und Grün können sie schon unterscheiden. Wann immer die Erzieherinnen für „ihre" Kinder Hilfe und Unterstützung benötigten, die Rummelsburger waren zur Stelle. Während des Umzuges halfen sie beim Aus- und Einräumen, bauten einen großen Servierwagen und erledigten zahlreiche Reparaturen. Gemeinsam mit den Erzieherinnen führten sie zwei Schulen der sozialistischen Arbeit durch und trafen sich zu einem geselligen Beisammensein. Am Kindertag brachten zwei Brigademitglieder viele Süßigkeiten mit und feierten mit den Kindern gemeinsam.

Auch die Patenbrigade „Berliner Bär" der Lackiererei im F-Betrieb dachte an ihre Kinder. Zwei Mitglieder der Brigade besuchten an diesem Tage die Krippe und brachten Spielzeug mit. Die 15 Mitglieder dieses Kollektivs unterstützen unsere Einrichtung durch das Reparieren von Spielzeug, Streichen des Gartenzaunes, Spritzen von Möbeln, Sondereinsätze im Garten. In jüngster Zeit verhalfen sie 26 Kinderbetten zu einem neuen Farbanstrich. Die Kolleginnen der Krippe berichten über ihre Arbeit im Brigadebuch der Lakkiererei, gestalten die Wandzeitung und laden die Patenbrigade zu gesellschaftlichen Höhepunkten und Veranstaltungen in der Krippe ein.

Ein besonderes Dankeschön am Ehrentage der Kinder galt auch der langjährigen Köchin der Krippe, Frau Hericke. Mehr als 25 Jahre sorgte sie für das leibliche Wohl der Kleinen. Sie dankten es ihr stets mit großem Appetit und gutem Gedeihen. Nun wird sie in den nächsten Tagen aus Altersgründen ausscheiden. Wir wünschen Frau Hericke noch einen recht frohen Lebensabend.

Während des Mittagsschlafes der Kinder saßen die „Großen" beisammen und tauschten Gedanken aus. Unsere Töchter und Söhne können in unserer Republik sorgenfrei und im Frieden aufwachsen. Mehrere Muttis des Krippenpersonals und des Elternaktivs gehören zu dem Kreis der werktätigen Mütter, die aufgrund der jüngsten sozialpolitischen Maßnahmen bald in den Genuß der 40-Stunden-Woche kommen werden.

Renate Sand
Vorsitzende des Elternaktivs der TRO-Kinderkrippe

Fast in jedem Feriensommer erholen sich in Prenden auch Kinder aus anderen Ländern gemeinsam mit den Kindern unserer Werksangehörigen. Im vorigen Jahr u. a. auch Kinder aus Frankreich (Bild oben).

Das Spiel bedeutet für die Kleinen aus der Krippe ernsthafte Arbeit. Das Kochspiel bereitet ihnen besonders viel Freude (Bild unten).

Einen Blumenstrauß für Martha Wolter

Jeden Tag kommt sie aus Blankenfelde (bei Zossen) zum TRO — und das, obwohl sie bereits Rente bekommt und es eigentlich gar nicht mehr nötig hätte. Trotzdem macht Genossin Martha Wolter vom Bereich LSW nun schon 10 Jahre lang unverdrossen diesen Weg, und immer ist sie pünktlich zum Dienstbeginn zur Stelle. Überhaupt nimmt sie ihre Aufgaben sehr ernst und führt ihre Kontrollen äußerst gewissenhaft durch. Inzwischen hat sie sich zum stellvertretenden Wachhabenden qualifiziert. Bei Veranstaltungen der Parteigruppe ist sie regelmäßig anwesend und bei politischen Diskussionen aktiv dabei.

Zu ihren Kollegen hat Martha Wolter ein sehr gutes Verhältnis. Von allen wird ihre Einsatzbereitschaft und Aktivität geschätzt.

Daß sie perfekt polnisch spricht, konnten unsere polnischen Kollegen mit Freude feststellen. Als Dolmetscherin leistete sie schon manches Mal wertvolle Hilfe und half manchem aus der Klemme.

Obwohl Rentnerin, möchte unsere Kollegin Wolter weiter unserem Betrieb treu bleiben, wenn es sich nur irgendwie mit der Gesundheit vereinbaren läßt, denn damit steht es nicht zum besten. Aber Kollegin Wolter ist nicht der Mensch, der die Hände in den Schoß legt.

www.industriesalon.de

Jugendmeisterei V mit neuen Initiativen

Der Gemeinsame Beschluß des ZK der SED, des Bundesvorstandes des FDGB und des Ministerrates der DDR über die weitere planmäßige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen löste bei vielen Kollektiven unseres Werkes eine sofortige Antwort in Form von konkreten Verpflichtungen aus. Die Jugendmeisterei „Heinz Kapelle", GFA 9, unter der Leitung von Meister Jarantowski hatte in den letzten Ausgaben unseres „TRAFO" des öfteren „von sich hören lassen". Auch dieses Kollektiv überprüfte noch einmal seine Wettbewerbsverpflichtung und kam dabei zu folgenden Überlegungen:

Bisher wurde an jedem Sonnabend eine sechsstündige Schicht gefahren, von der vier Stunden zum Reinigen der Maschinen benötigt wurden. Ab sofort übernimmt ein Kollege der 3. Schicht bereits am Freitag das Reinigen der Maschinen. Sonnabends wird nicht gearbeitet, dafür aber bereits in der Nacht von Sonntag zu Montag eine volle Schicht gefahren. Dadurch werden wöchentlich vier Stunden produktive Leistung gewonnen.

In der Ergänzung zum Wettbewerbsbeschluß des Kollektivs heißt es weiterhin:

— Die Kollegen Havemann, Deim, Krummenöhler, Filbrandt und Eggert verpflichten sich, ihre Zielstellung im persönlich-schöpferischen Plan bereits nach 50 Wochen zu erreichen.

— Um Rotstrichkosten senken zu können, wurde mit dem R-Betrieb (Wandlerbau) eine Wettbewerbsvereinbarung getroffen. Diese besagt, daß Beanstandungen sofort von R gemeldet werden. Unser Gütekontrolleur und der Meister in R leiten dann sofort entsprechende Maßnahmen ein. Bisher ist dies nicht möglich gewesen, da wir die Beanstandungen bzw. Rotstrichkosten für Nacharbeit erst 3 Monate später erhielten und somit keine Möglichkeiten vorhanden waren, Maßnahmen zum Kollegen und auch zur Überprüfung in R zur Echtheit hin zu ergreifen.

Außerdem wird einmal monatlich eine Zusammenkunft zwischen V und R stattfinden.

— Qualitätszielsetzung: Bis zum 31. Dezember 1976 werden wir die Kosten für Ausschuß und Nacharbeit um 6 Prozent senken. Zweimal täglich wird die Qualität durch den Gütekontrolleur in den Kurzversammlungen ausgewertet. Außerdem wird die 100prozentige prophylaktische Kontrolle durchgesetzt.

— Kampf um höhere Ordnung und Sauberkeit im Maschinenbereich,

speziell an den Radialbohrmaschinen.

— Tagestour mit der Patenklasse zum Schiffshebewerk Niederfienow.

— Die FDJ-Gruppe wird eine Schrottaktion durchführen und den Erlös dem Konto junger Sozialisten zur Verfügung stellen.

— Notizen zum Plan VR 5 N im Monat Juni.

— Die Bediener der VR 5 N verpflichten sich, soweit die technologischen Parameter es erlauben, die Entgratarbeiten der 2. Seite selbst mitzumachen.

— Im IV. Quartal 1976 wird eine weitere Höchstleistungsschicht gefahren, deren Erlös dem Solidaritätskonto überwiesen wird.

Auszeichnung für hervorragende FDJ-Arbeit auf der Vertrauensleutevollversammlung (Bild oben). Sozialistische Hilfe des Kollektivs RTV in der Rasenmäherfertigung

Aufgaben der Jugend

Nach der Erfüllung der Aufgaben, die uns der VIII. Parteitag stellte, müssen nun neue und höhere Aufgaben in Angriff genommen werden. Unser Ziel ist es, die entwickelte sozialistische Gesellschaft zu gestalten und Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus zu schaffen.

Im Bericht des Zentralkomitees der SED legte Genosse Erich Honecker die künftigen Aufgaben dar. Im Punkt vier seines Berichtes spricht er auch über die Jugend und ihre Vorbereitung auf die kommunistische Zukunft. Für mich ergibt sich daraus die Aufgabe, über diese Ausführungen mit den Jugendlichen zu sprechen.

Birgit Theusner, AFO 8

Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs nach dem IX. Parteitag

Weitere Diskussionsbeiträge der Vertraunsleutevollversammlung

Hemmnisse aus dem Weg

Manfred Weser, AB, IA

Bei wichtigen Themen unseres betrieblichen Planes haben wir Verzug gegenüber den Zielstellungen, die wir uns vorgenommen haben und die uns mit dem Staatsplan Wissenschaft und Technik vorgegeben sind.

Als Ursachen treten immer wieder auf:

— fehlende rechtzeitige Information und Orientierung aller beteiligten Kollegen auf das zu erreichende Ziel

— mangelhafte vertragliche Bindungen zur materiellen Sicherstellung der Produktion

— fehlende Versuchsproduktion zum Abschluß von Leistungen in der Forschung und Entwicklung selbst.

Diese Erscheinungen stehen unserem gemeinsamen Ziel, der Schaffung der Voraussetzungen für eine kontinuierliche und stabile Entwicklung des Betriebes, im Wege.

Wollen wir den gesellschaftlichen Anforderungen, die uns die hohen Zielstellungen der auf dem IX. Parteitag beschlossenen Programme setzen, genügen, müssen wir alle diese Hemmnisse dazu aus dem Weg räumen. Es gibt in unserem Werk schon gute Beispiele dafür. Überall dort, wo man es verstanden hat, rechtzeitig alle Kollegen vom Entwickler über den Technologen bis zum Arbeiter in der Produktion mit den neuen Erzeugnissen vertraut zu machen und ihre Vorteile gegenüber den abzulösenden herauszustellen, konnte die Schöpferkraft aller Beteiligten für die Realisierung der neuen Technik genutzt werden. So geschehen z. B. am Transformator 267 Ü im O-Betrieb.

Die überall nach dem IX. Parteitag entstandene schöpferische Atmosphäre muß dazu führen, wenn wir uns schon nicht in die Reihe der Kombinate und Betriebe stellen können, die ihre Zielstellungen übererfüllen und Leistungen aus dem Plan Wissenschaft und Technik vorziehen, daß die Leistungen und Kennziffern des Planes Wissenschaft und Technik in diesem Jahr maximal erfüllt werden. Dazu müssen 1. leistungsmäßige Voraussetzungen geschaffen werden.

Wird die industrielle Warenproduktion täglich und wöchentlich abgerechnet und kontrolliert, so müssen wir durchsetzen, daß auch der Plan Wissenschaft und Te- gehend von der Planung Abrechnung, dem gleiche unterworfen wird. Hier g Fragen der Verantwortun formation und der Organ geht nicht an, daß der Pl schaft und Technik als Planteil der Bereiche Fors Entwicklung betrachtet außerhalb dieser Ber relatives Desinteresse herr

2. gilt es, die Vorstellu Konstrukteure und Te daß vor der Bestätigung tionsfähigkeit von Neue gen die Einbeziehung de logen in die Entwicklun uninteressant sei, im P ständigen politisch-ideolog beit zu überwinden. Vom projekt angefangen, muß wicklung neuer Geräte ein schaftsarbeit zwischen de lungsingenieuren, den Ko ren, den Entwicklungste den Fertigungstechnologen nachfolgenden produktio tenden Abteilungen werde diesen Wechselbeziehunge gige materielle Sicherste Einführung neuer Erzeu die notwendige ständige lung der technologischen seres Betriebes werden s Meinung nach nur auf d beherrschen lassen;

3. gilt es, nach und nach teren Schwerpunkt bei de leistung der Aufgaben schung und Entwicklung Weg zu räumen. Ich me die ständige Belastung de tionswerkstätten — insbes mechanischen Vorwerks mit der Fertigung und der Mustern, die naturgemäß mangelhaft produktion vorbereitet sein können. ten den Standpunkt, daß Belastung nur zulässig s wenn sich die betreffen technologisch nicht wo stellen lassen.

Um diese Situation zu es notwendig, daß die Ver statt, die z. Z. vorwiegend Arbeiten eingesetzt wird, rem ursprünglichen Zweck wird, d. h. voll dem Fu sterbau dient und auch sche Versuche, wie z. B. Erprobung komplizierter gen parallel zur Erzeugn lung, in ihre Arbeit einbe den.

Unsere Antwort: Zusätzliche Verpflichtungen

Hans-Jürgen Kempfer, Vorsitzender der AGL 9

Wir können feststellen, daß sich in unserem Betriebsteil Niederschönhausen in den Tagen der Vorbereitung des IX. Parteitages, während und nach dem IX. Parteitag der SED unter der Führung der Partei, der Gewerkschaft, der FDJ und der staatlichen Leitung in allen Arbeitskollektiven neue Initiativen und Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb entwickelten, in denen die einmütige Zustimmung zu den Beschlüssen des IX. Parteitages zum Ausdruck kommt. In der heutigen Vertrauensleutevollversammlung steht vor uns die Aufgabe, eine erste Auswertung des IX. Parteitages und seiner Beschlüsse vorzunehmen. Um noch effektiver zu arbeiten, die Arbeitsproduktivität weiter zu erhöhen und die allseitige Planerfüllung unseres Betriebes zu garantieren, haben unsere Kollektive zusätzliche Verpflichtungen zur Einsparung von Arbeitszeit und Grundmaterial übernommen.

Die Abteilungen Brückenkasten- und Deckelbau haben ihre Verpflichtungen bis zum IX. Parteitag erfüllt. Das 1. Halbjahr 1976 rechneten sie mit einer Stundeneinsparung von 2450 PGA-Stunden ab, und Grundmaterial wurde in Höhe von 3750 Mark eingespart.

Der O-Betrieb wurde termin- und qualitätsgerecht mit Kästen und Deckeln beliefert.

Auch in der politisch-ideologischen Arbeit konnten die gesteckten Ziele erreicht werden. Zwei FDJler wurden für die SED und zwei Kollegen für die Kampfgruppe gewonnen.

Während und nach dem IX. Parteitag setzten sich alle Genossen und Kollegen zusammen und berieten, wie sie als Kollektiv mit ihrer Kraft die gefaßten Beschlüsse des IX. Parteitages realisieren können.

Sie stellten sich das Ziel, durch eine verbesserte politische Führungs- und Leitungstätigkeit sowie die Anwendung der WAO alle Zulieferungen für die Erfüllung der Warenproduktion im Transformatorenbau per 30. September 1976 termin- und qualitätsgerecht bereitzustellen.

In der Vorbereitung und Durchführung der Initiativschicht der Kostenstellen 242 (Kastenbau) und 243 (Schweißer) in der Zeit vom 22. bis 26. März 1976 konnte in der Ar-

beitsvorbereitung und Organisation die Arbeit in der gesamten Abteilung wesentlich verbessert werden. Damit wurden in der Produktion Reserven erschlossen ,und die Arbeitsproduktivität steigerte sich um etwa 5 Prozent. Die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist ab 1. Juni 1976 wirksam, d. h. es werden monatlich etwa 500 PGA-Stunden noch in diesem Planjahr ab 1. Juni zusätzlich eingespart.

Die Kollektive der Abteilung Vws begrüßen den Gemeinsamen Beschluß des ZK der SED, des Bundesvorstandes des FDGB und des Ministerrates der DDR und antworten darauf mit zusätzlichen konkreten Wettbewerbsverpflichtungen.

Durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität werden die Kollektive der Abteilung Vws eine jährliche Einsparung von 2740 Stunden bringen. Durch gute Ausnutzung des Grundmaterials wollen sie 45 000 M in der Materialökonomie einsparen.

Unser Kollektiv Sab hat sich das Ziel gestellt, bei Anlieferung der letzten Montageteile bis 15. Juni 1976 von V, F und Vsw das 1. Feld der GSAS-Anlage bis 20. Juni 1976 und das 2. Feld bis 31. Juli 1976 fertigzustellen. Das bedeutet vorfristige Fertigstellung um einen Monat!

Die Kostenstelle 247 will durch Verbesserung der Arbeitsorganisation und den weiteren Einsatz von Vorrichtungen den Aufwand an den Wandlertypen IT/ET 66 um mindestens 65 Minuten je Wandler senken.

Die Kostenstelle 245 will durch Verbesserung des Produktionsablaufes für die Aufbereitung der Transportgestelle für Stufenschalter den Aufwand je Gestell um 12 Stunden senken.

Die Kollektive 231, 232 und 233 aus der Abteilung Kgb verpflichteten sich pro Kollektivmitglied, den persönlich-schöpferischen Plan durch persönliche Steigerung der Arbeitsproduktivität um 1 Prozent gegenüber der Vorgabe überzuerfüllen.

In der Materialökonomie verpflichteten sich die Kollektive, durch rationellsten Zuschnitt zusätzlich zu ihrer Beauflagung im Neuererwesen 1976 eine Summe von 8000 M einzusparen. Die durchgeführten Initiativschichten, ihre Auswertungen und ihre Maßnahmepläne führten dazu, daß wir als gesamtes Kollektiv Niederschönhausen eine Arbeitsproduktivitätssteigerung von 2 Prozent auf 5 Prozent nachweisen können.

Eigene Kräfte einsetzen

Wolfram Heppner, Meister Wvm, AGL 7

So wie in R gegenwärtig die Lage ist, befriedigt niemanden von uns, schon gar nicht die Kollektive der Wandlerfertigung.

Schließlich muß es ja Gründe dafür geben, warum einen halben Monat lang und mehr keine Schraube, keine Preßeisen oder Anschlußbolzen zu sehen sind, und wenn der Dampfer gerade am Abfahren ist, dann geht es plötzlich doch noch gut, alles spuckt in die Hände, und los geht's rund um die Uhr! Darunter leidet nicht nur die Gesundheit der Kollegen, sondern auch die Qualität der Erzeugnisse.

Folgende Schwerpunkte haben sich herausgestellt:

● Die neuen Erzeugnisse — einschließlich der konstruktiv und technologisch überarbeiteten — wurden für die Produktion ungenügend vorbereitet. Eine Betreuung bis zur Fertigstellung des ersten Loses war nicht bis ins einzelne organisiert.

Unser Generalsekretär Genosse Erich Honecker sagte zum IX. Parteitag, und ich zitiere wörtlich: „Aus unserer gesamten gesellschaftlichen Zielstellung für wissenschaftlich-technische Arbeit leitet sich ab, daß die Lösung einer Aufgabe aus Wissenschaft und Entwicklung erst dann als beendet anzusehen ist, wenn sich der Gebrauchswert des Erzeugnisses in der Produktion voll bewährt und seine Herstellung ökonomisch effektiv ist."

● Auch nach der Zentralisierung unserer Produktionslenkung kann uns das Ergebnis der dort geleisteten Arbeit nicht befriedigen. Lenken heißt nicht nur den Stand der Fertigung kennen, sondern ihn aktiv und planmäßig beeinflussen, damit zum richtigen Tag, am richtigen Ort, in richtiger Menge und Qualität das benötigte Material bereitsteht.

● Unserer Meinung nach gibt es speziell für die Rückstände, die durch den V-Betrieb zu verantworten sind, eine weitere Ursache: Die nicht genügende Ausbilanzierung des Planes. Denn wir arbeiten im Prinzip mit denselben Menschen und teilweise besseren Maschinen als 1975, waren aber z. B. für die Stufenschaltermontage im vergangenen Jahr wesentlich besser mit Bauteilen versorgt als 1976.

Wir wissen, daß es zwar ein gerüttelt Maß an Problemen im V-Betrieb gibt, dort allein aber nicht die Ursachen zu suchen sind. Unsere Anstrengungen haben sich deshalb darauf konzentriert, die eigenen Kräfte zur Entlastung der Zulieferabteilungen einzusetzen, und zwar so, daß wir nicht grundsätzlich die Kräfte zur Arbeit delegiert, sondern umgekehrt, die Arbeit in die Kollektive geholt haben.

Unsere Meisterei Wandlerwickelei hat Arbeitskräfteprobleme. Wir haben die Fehlkapazität an vier verschiedenen Stellen abgefangen: Aus der Wandlervormontage wurden Zuschnittarbeiten für Isolier- und Dichtungsarbeiten übernommen; durch die Stufenschaltermontage werden Isolierarbeiten der Wickelei für Schleifringe an Wählern selbst ausgeführt; die Umpressung der Verbindungsleitungen mit Kabelschuhen, ebenfalls Arbeit der Wikkelei, wird durch Kollegen der Stufenschaltermontage erledigt; bestimmte Spulenwickelarbeiten für Wandler werden seit kurzem von der Lehrwerkstatt übernommen. Außerdem haben wir Kernschichtarbeiten für Polytechniker nach N übergeben. Es werden bestimmte Zuschnittarbeiten für Rasenmäher regelmäßig durch Technologen ausgeführt, und schließlich leistet unsere Tischlerei seit mehreren Jahren einen großen Beitrag zur Entlastung der Tischlerei des O-Betriebes, da bestimmte Arbeiten komplett übernommen worden sind.

Ich möchte kein Ergebnis vorwegnehmen, aber wir sind sicher, daß sich solche Initiativen zum gegenwärtigen Zeitpunkt in unserer Situation auszahlen.

www.industriesalon.de

Bergung eines Geschädigten aus der Höhe mittels Leiterhebel (Bild oben) Nach der Bergung Vorbereitung zum Transport zur Sammelstelle (Bilder rechts unten)
Fotos auf dieser Seite: Schurig

V. Kreisleistungsvergleich der Zivilverteidigung

TROjaner schnitten erfolgreich ab

Der V. Kreisleistungsvergleich der ZV fand am 29. Mai 1976 in Neu-Zittau statt. Er wurde auf der Basis von Zuggruppierungen der Köpenikker Großbetriebe und der territorialen Einsatzkräfte durchgeführt.

In Vorbereitung des Vergleichs auf Kreisebene ermittelten die ZV-Angehörigen des Hauptwerkes in einem innerbetrieblichen Leistungsvergleich die beste Gruppierung unseres Werkes. Beide Wettbewerbe standen unter der Losung: „Kampfauftrag IX. Parteitag — höhere Einsatzbereitschaft der ZV in der Landesverteidigung." Hierbei hatte die erste Gruppierung die Nase vorn. Neben Bergungs- und Instandsetzungskräften beteiligten sich Rettungs-, Sanitäts-, Entgiftungs- und Aufklärungskräfte sowie eine Führungsgruppe des ZV-Komitees.

Nun war es nötig 130 Werksangehörige auf den Kreisleistungsvergleich vorzubereiten.

Parallel zu diesem Vergleich bemühten sich in einem gesonderten Wettbewerb die Aufklärungstrupps um gute Ergebnisse.

Für TRO standen folgende Aufgaben:

Die Weiterentwicklung der Einsatzkräfte bei der Beherrschung ihrer spezifischen Aufgaben und im Zusammenwirken bei der Bergung und Rettung von Geschädigten aus Höhen und Tiefen, sowie der ersten Hilfeleistung seit dem IV. Kreisleistungsvergleich 1974 zu zeigen. Daraus abgeleitet, durch ein erfolgreiches Teilnehmen den Nachweis zur Verteidigung der Einsatzstufe III zu erbringen.

Das alles konnte jedoch nur bei personeller Vollzähligkeit erreicht werden, ein Kriterium, welches einen entscheidenden Einfluß auf eine erfolgreiche Teilnahme am Leistungsvergleich darstellte.

Trotz anfänglicher Probleme, z. B. bei der Erkenntnis zur Notwendigkeit der Teilnahme bei gleichzeitiger Gewährleistung der Planaufgaben, oder beim Verzicht auf persönliche Freizeit, konnte am Tag des Vergleiches Vollzähligkeit gemeldet werden, ja es waren sogar Ersatzkräfte anwesend.

Einen besonderen Dank möchte das Komitee für ZV an unsere Kolleginnen richten, die, obwohl familiäre Verpflichtungen auf sie warteten, nach einer arbeitsreichen Woche mit dabei waren!

Fazit: Mit Elan und Optimismus ging unsere Gruppierung an die Lösung der Aufgaben. TRO belegte mit Abstand den 1. Platz vor dem WF. Der Aufklärungstrupp erkämpfte sich hinter dem Funkwerk den 2. Platz.

Im Rahmen der Auswertung des Kreisleistungsvergleiches konnte das TRO die Ehrenmedaille und eine materielle Anerkennung entgegennehmen. Herzlichen Glückwunsch und viel Erfolg beim Bezirksleistungsvergleich!

Die Vorbereitung ließ eigentlich diesen sicheren Erfolg nicht vermuten. Unsere Kolleginnen und Kollegen traten den Beweis an, daß sie bei einer klaren Aufgabenstellung, einer guten Organisation und Führung ihre Aufgaben beherrschen, daß sie da sind, wenn sie gebraucht werden.

Die noch aufgetretenen Schwächen und Fehler gilt es jetzt richtig auszuwerten, um sie in der weiteren Schulung beseitigen zu können, damit TRO der Verpflichtung, die wir mit diesen Erfolgen übernommen haben, auch weiterhin gerecht werden kann.

Reinhard

(Fortsetzung von Seite 1)

Der Vertreter aus Rumänien interessierte sich für die Frage der Verbreitung technischer Neuerungen unter allen Werktätigen, während der ungarische Vertreter seinen Notizblock füllte, als es um die Ausbildungswege und -möglichkeiten und um die Organisation des Planes bei uns im Werk ging. Unser tschechischer Freund stellte die Frage nach der Zusammenarbeit zwischen URANIA und KDT im TRO.

Die Gäste zeigten sich befriedigt über die Antworten, die kollektiv von Genossen Sieber, Genossen Sendelbach, Genossen Behring und Genossen Peter gegeben wurden.

Bezeichnend für das Treffen war die freundschaftliche Atmosphäre, die keinen Leerlauf zuließ In seinem Schlußwort würdigte Prof. Dr. Meißner noch einmal besonders die Arbeit der URANIA-Mitgliedergruppe in unserem Werk.

Mit einem herzlichen Dank für die gastfreundliche Aufnahme und mit der Bitte, allen Werktätigen für ihre geleistete Arbeit Dank zu sagen, verabschiedeten sich die ausländischen Gäste aus dem Werk.

Reinhard Rychlik

www.industriesalon.de

Auf dem Rücken stählerner Pferde

„Am Anfang war es oft zum Verzweifeln", sagte mir Gabriele Moritz. Damit meinte sie ihre ersten Versuche, ein Motorrad zu bezwingen. „Langsam wurde ich zum Gespött meiner GST-Kameraden!" Aber gemäß dem Sprichwort: Wer zuletzt

lacht, lacht am besten!, kann Gabi darüber heute lächeln.

Ihre fahrtechnischen Kenntnisse sind inzwischen so weit perfektioniert, daß sie die Sektion Motorsport der Grundorganisation GST/BS leitet und eine hervorragende Arbeit leistet.

17 Anhänger des motorbetriebenen Zweirades hat der gelernte Industriekaufmann um sich geschart. 6 Maschinen stehen ihnen zur Verfügung, d. h., 2 Mannschaften können an Wettkämpfen teilnehmen. Gabis besonderer Stolz: In diesem Jahr eine komplette Mädchenmannschaft!

Von den Jungs gehen einige nach Beendigung ihrer Lehre zur Offi-

Gabi ist der Chef

ziershochschule der Landstreitkräfte nach Löbau.

Im Mehrkampf sicherte man sich 1975 den Bezirksmeistertitel, 1976 den im Patrouillefahren. Schöne Erfolge, besonders, wenn wir uns vor Augen führen, daß die Mädchen und Jungs alle anfallenden Reparaturen selbst erledigen, die bei Geländefahrten häufig notwendig sind und so manches Wochenende ans Bein binden.

Bevor der Lorbeer geerntet wird, wie es die Patrouillemannschaft tat, sie ist nun berechtigt in der DDR-Liga mitzufahren, gehören hartes Training und Pflege der Maschinen zum Alltag.

Helge Dietzsch, seit knapp zwei Jahren dabei, sagte mir über Gabi: „Ich finde es ganz groß, wenn man als Mädchen bei solch einem Unternehmen die Fäden in der Hand hat. Sie setzt sich durch, tritt gegen Schlamperei auf und hat für jeden Verständnis. Daß wir heute so dastehen, haben wir zum großen Teil Gabi zu verdanken. Außerdem nimmt sie bei uns in der BS als Fahrschullehrer die Fahrerlaubnis Stufe I ab, und zwar die meisten im Kreis, dieses Jahr 150." Die Freunde haben aber auch ihre Sorgen, die ihnen manchmal ein bißchen die gute Laune verderben.

„Faktisch müssen wir vieles unter freiem Himmel machen", berichtete Gabi. Und das wird nicht bei jeder Jahreszeit unter die Rubrik Vergnügen eingeordnet.

Die Garage ist zu klein, an Reparaturen ist da nicht zu denken. Es fehlt ein Raum, den die rührige Sektion als ihr eigen bezeichnen könnte. Für Beratungen der Sektionsmitglieder, zum Lagern von Materialien, für den theoretischen Unterricht der Fahrschule, aber auch als Ort, wo man seine Erfolge dokumentieren kann. 2 Bezirksmeisterpokale, mehrere Urkunden und Medaillen geben doch bestimmt ein würdiges Panorama ab. Bis jetzt muß dafür noch ein beliebiger Unterrichtsraum der BS genutzt werden.

Wir wünschen den einsatzbereiten Mädchen und Jungen weiterhin Spaß und Erfolg bei ihrem Hobby.

Reinhard

Rauchen — ein Lebensrisiko

Die nachfolgenden Zeilen sollen aufklärend über die Schädlichkeit des Rauchens berichten. Sie beziehen sich auf langjährige Erfahrungen der ersten Raucherberatungsstelle der DDR im Krankenhaus Berlin-Friedrichshain und auf andere weltweite gesammelte Erfahrungen.

Die erste Frage an jeden Raucher lautet natürlich: „Warum rauchen Sie?" Nun überlegen Sie einmal, werte Raucher, warum eigentlich? Jeder Begründung, die Sie nun nennen können, fehlt die sachliche Basis. Sie machen sich selbst etwas vor, denn es gibt kaum noch einen zum sachlichen Denken fähigen Menschen, für den der Tabakschaden nicht auf der Hand liegt — soweit sein Urteil noch nicht durch das zur Sucht gewordene Gewohnheitsrauchen getrübt ist.

Meist leiden Raucher (neben ihren Nikotinschäden) an einer halbbewußten Unwahrhaftigkeit, die sich auf die Zigarette bezieht. Denn der Raucher versucht auf jede Weise, den offenkundigen Tabakschaden in Frage zu stellen, zu bagatellisieren und am liebsten lächerlich zu machen. Wir kennen doch alle die Bemerkungen: „Sterben muß ja jeder einmal", oder „Geräucherte Ware hält sich länger!"

Hinter diesem Gerede verbirgt sich der unreale Wunsch, die Zigarette möge nicht schaden. Die Statistik gibt aber harte und eindeutige Antworten.

Die Wahrscheinlichkeit, daß ein 25jähriger bis zum 65. Lebensjahr stirbt, beträgt 22 Prozent; wenn er stark Zigaretten raucht, beträgt sie 46 Prozent!

Andererseits zeigt die Statistik auch, daß Raucher, die aufhörten zu rauchen, bereits nach einem Jahr eine bessere Lebenserwartung hatten und nach 10 Jahren die gleiche wie Nichtraucher.

Von den etwa 6 Millionen Zigarettenrauchern in der DDR wären gewiß 20 Prozent dankbar, wenn sie davon loskämen. Darunter sind viele Gewohnheitsraucher, denen es mit einem entschlossenen Willen gelingen wird.

Falls Sie auch dazu gehören, fangen sie sofort mit dem **Nichtrauchen** an.

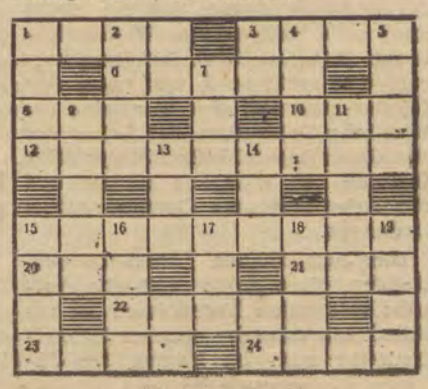
Jürgen Fell

Analytiker f. Krankenstand, WA

Auf der 13 gibt's koa Sünd

Waagerecht: 1. Getränk aus den Blättern einer Stechpalme, 3. Nebenfluß der Donau, 6. Arznei und Gewürz, 8. Bestandteil arab. Familiennamen, 10. Teil des Bühnenwerkes, 12. Republik in Mittelamerika, 15. jugoslawischer Küstenstreifen, 20. Gestalt einer Oper von Gotovac, 21. Volksstamm in Südliberia, 22. Vernunft, Verstand, 23. Arzneipflanze, 24. ein Fisch.

Senkrecht: 1. Nebenfluß des Rheins, 2. Behälter für Flüssigkeiten, 3. Zeichen für Indium, 4. Drahtseil zum Befestigen von Masten, 5. weibl. Vorname, 7. Aussehen, 9. Staat der Rep. Indien, 11. männl. Wildkatze, 13. alpine Hochweide, 14. Baumteil, 15. rumänische Stadt, 16. Papagei, 17. Ordnungseinheit, 18. Tafelgemälde, 19. Radteil.



Berliner Festtage 1976

Kodály-Chor aus Debrecen

Wie in der Ausgabe Nr. 19 des „TRAFO" angekündigt, sollen Sie heute einiges über den ungarischen Kodály-Chor aus Debrecen erfahren.

Der Chor wurde 1955 aus Schülern des Konservatoriums Debrecen gegründet, nahm aber später auch Schüler aus anderen Oberschulen der Stadt auf. Vorserst war er ein Frauenchor, der vor allem in Debrecen und Umgebung Konzerte gab.

Nach seiner Umbildung im Jahre 1957 erhielt er den Namen „Kodály-Chor aud Debrecen". Seinen ersten internationalen Erfolg errang er in Wales beim Internationalen Chor-Festival. Später wurde der Chor durch junge Männer ergänzt, der gemischte Chor tritt unter dem gleichen Namen auf. 1959 gewann der Chor den 1. Preis beim Internationalen Chor-Festival im italienischen Arezzo. Der Chor besteht aus 70 Mitgliedern, 42 davon sind Frauen. Bis November 1973 gab der Kodály-Chor 663 Konzerte im In- und Ausland, darunter in der UdSSR, in Österreich, Finnland, der BRD, in Italien und Rumänien. Leiter des Chores seit dessen Gründung ist der auch als sein Dirigent tätige Professor der Debrecer Musikakademie „Ferenc Liszt", Gyorgy Gulyà.

Für Liebhaber der Chormusik verspricht ein Abend mit dem Kodály-Chor ein Höhepunkt der Berliner Festtage zu werden. Wer jedoch einen Ballettabend vorzieht, sollte es nicht versäumen, in einer der nächsten Ausgaben des „TRAFO" über das Ballett von Flandern zu lesen.

Elke Hamsch
Theaterdienst

Auflösung aus Nr. 19/76

Waagerecht: 1. Romm, 3. Saar, 6. Ulema, 8. Bar, 10. Ren, 12. Edelstein, 15. Feldwebel, 20. Ero, 21. Ara, 22. Dalin, 23. Neid, 24. Adam.

Senkrecht: 1. Robe, 2. Mure, 3. Sm, 4. Aare, 5. Renn, 7. Eis, 9. Adler, 11. Einer, 13. Lid, 14. Tee, 15. Fenn, 16. Lodi, 17. Wal, 18. Band, 19. Lamm.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht", 116 Berlin, Wilhelminenhofstraße. Tel.: 639 25 34/25 35. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier. Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 '2 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Neues Deutschland, 108 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft" und 1973 die „Artur-Becker-Medaille" in Bronze und 1974 die silberne Ehrennadel der DSF.

www.industriesalon.de

Im Gästebuch der MMM geblättert

Dr. Wolfgang Herger, Leiter der Abt. Jugend beim ZK der SED:

Den FDJ-Mitgliedern vom TRO herzlichen Dank für die ausgezeichneten Leistungen in der „Parteitagsinitiative der FDJ", die gerade auch auf der diesjährigen MMM so gut zum Ausdruck kommen!

Herzlichen Dank auch den staatlichen Leitern, die unter Führung der Parteiorganisation immer wieder zentrale Aufgaben an Jugendkollektive übergeben.

Eure MMM ist dem Geist des IX. Parteitages der SED würdig und zugleich ein gelungener Beitrag zum bevorstehenden X. Parlament der FDJ.

Alfred Grünbeck, Parteiveteran:

Als Arbeiterveteran nahm ich heute, am 30. Mai 1976, die Gelegenheit wahr, die MMM im TRO-Klubhaus zu besuchen.

Die Entwicklung unserer Jugend hat mich so begeistert, daß man es in Worten gar nicht ausdrücken kann.

Als ehemaliger Sicherheitsingenieur und Arbeitsleiter für die VVB Hochspannungsgeräte und -kabel möchte ich sagen, daß in der Frage der Sicherheitstechnik unsere Jugend einen gewaltigen Schritt nach vorn gegangen ist. Bemerken möchte ich dazu, daß sich jeder Bürger davon überzeugen sollte, welche Kraft in unserer Jugend steckt, denn hier sieht man, wer die zukünftigen Erbauer und Vollender der Ziele der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands sind. Das gibt auch mir als altem Arbeiterveteranen die weitere Kraft, gemeinsam mit unserer Jugend den Aufbau des Kommunismus in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat voranzutreiben.

Macht weiter so, Ihr lieben jungen Freunde, denn das, was ich heute hier gesehen habe, zeigt, daß wir auf dem richtigen Weg sind.

Die Genossen der Betriebsschule M/L, 10. Lehrgang:

Die Genossen der Betriebsschule des Marxismus-Leninismus der BPO TRO besuchten heute die MMM.

Wir möchten allen jungen Neuerern unseres Betriebes herzlichen Dank sagen für ihre hervorragende Arbeit auf dem Gebiet der MMM. Es ist der richtige Weg der Auswertung der großen Aufgaben, die der IX. Parteitag der SED uns gestellt hat. Weiter so!

Rosemarie Helbig, Jugendredaktion:

Auf der vom 28. Mai bis 4 Juni stattgefundenen Kreismesse der Meister von morgen rechneten die FDJler des VEB TRO die Initiativen zum IX. Parteitag der SED und zum X. Parlament der FDJ ab. Bei meinem Besuch der MMM konnte ich mich davon überzeugen, daß die Jugendlichen des VEB TRO es verstanden haben, die von Partei und Regierung beschlossenen Aufgaben auf ihr Arbeitsgebiet zu beziehen und in die Tat umzusetzen. Das Standpersonal sorgte für eine gute Betreuung der Besucher und bemühte sich, alle auftauchenden Fragen ausreichend und konkret zu beantworten. Dafür gebührt unseren Jugendlichen besonderer Dank.

An Ort und Stelle konnte ich mich darüber informieren, daß die MMM auch außerhalb unseres Werkes lebhaftes Interesse fand. Die Besucherzahl war recht groß, und unter den Gästen befanden sich u. a. eine sowjetische Delegation, der Leiter der Abteilung Jugend beim ZK der SED, Genosse Dr. Wolfgang Herger und der Arbeiterveteran Genosse Alfred Grünbeck.

Die Jugendlichen haben es verstanden, diese große politische Aufgabe mit guten Ergebnissen zu erfüllen. Ich wünsche unseren Jugendfreunden auch im Namen der Jugendredaktion für die nächste MMM und die kommenden Jahre solch gute Erfolge.

Genossen der VPB „Hans Beimler":

Wir hatten die Möglichkeit, die Betriebsmesse TRO — Kreismesse der Meister von morgen — zu sehen. Die Ausstellung vermittelte uns einen Einblick in die Produktionsergebnisse des Betriebes und das Bestreben der jungen Neuerer, ihren Beitrag zum X. Parlament der FDJ zu geben.

Die Ausstellung gab uns Anregungen für die weitere Tätigkeit, ob bei der VP oder im Berufsleben, zur Mitarbeit in der Neuererbewegung.

Die Jugendfreunde zeigten sehr gute Leistungen in der politischen und fachlichen Argumentation. Wir wünschen ihnen weiterhin viel Erfolg.

Helmut Wunderlich:

Ich freue mich, daß die TRO-Jugend weiter die Traditionen in der MMM-Bewegung fortsetzt und dabei große Erfolge erzielt. Weiterhin viele neue Ideen und gute Taten!

Dr. Karl-Heinz Schoele, AR:

Am 29. Mai besuchte ich die MMM unseres Werkes und konnte mich von den großartigen Leistungen unserer Jugendlichen überzeugen. Jetzt kommt es darauf an, daß wir als staatliche Leiter alle diese klugen Ideen produktionswirksam machen.

Die Auswahl der Exponate wurde gut getroffen, die Ausgestaltung ist entsprechend. Die Erläuterungen der Exponate durch die Jugendlichen war sachkundig und zeugte von einer großen Begeisterung, mit der sie bei der Sache sind.

Monika Kuhnt und Ingrid Kahl, Rat des Stadtbezirks:

In gelungener Form dokumentiert Ihr bei der Messe, wie die kontinuierliche Jugendneuererarbeit im Jahr des IX. Parteitages und des X. Parlaments fortgesetzt wurde. Dazu allen jungen Neuerern und staatlichen Leitern herzlichen Dank.

Dufte sind auch die ersten erfolgreichen Gedanken zur Bildung von Jugendbrigaden. Weiterhin viel Erfolg.

Karl-Heinz Danowski:

In Eurer MMM vom TRO hat mir besonders das Kfz-Prüfgerät gefallen. Es wäre geradezu sträflich, wenn diese Geräte nicht produziert würden. Alles, was uns nützt, muß durchgesetzt werden. — Wo bleibt die Grasfangvorrichtung für den „Trolli"? Weiter — vielleicht größere Dimensionen.

K. Lüdke, Studentin:

Die Ausstellung hat mir sehr gut gefallen. Anlaß für mich, auch einmal mit meinen künftigen Schülern die MMM in folgenden Jahren zu besuchen.

Mitarbeiter des Bereichs E:

Wir Mitarbeiter des Bereiches Kader und Bildung wurden heute von Jugendfreunden mit großer Sachkenntnis und Aufgeschlossenheit durch die MMM geführt. Wir sind sehr beeindruckt von den gezeigten Exponaten und wünschen weitere Erfolge bei dieser Arbeit.

Die Jugendlichen der Betriebsschule hatten ihre Exponate vor der Kreis-MMM auf einer Schulmesse ausgestellt. Auf dem Bild unten erklärt Christiane Durain dem Werkdirektor Gen. Dr. Herold ihr Exponat.

Fotos auf dieser Seite: Schurig 3, Rychlik 1